

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 30  
  
**Rubrik:** Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : XI. Der Einbrecher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

## XI. Der Einbrecher.

Decevoit



„Friedrich!“ ruft die teure Gattin  
mitten in der dunkeln Nacht,  
„Friedrich! Friedrich!“ und sie hat ihn  
schon gepufft, daß er erwacht.

„Hörst du?“ flüstert sie, und schwächer  
wird die Stimme, „hörst du, Mann?  
Sicherlich ist ein Verbrecher,  
horch, — im Zimmer nebenan.“

Friedrich fängt nun an zu stottern:  
„Ja, ich hör's, ich hör es wohl.“  
Während seine Knie schlottern  
greift er zaghaft zur Pistolet.

Doch schon steht die Türe offen  
und ein Gauner dringt heran,  
der genau so sehr betroffen  
ist, als wie der Ehemann.

Gottchen, denkt die Frau im Bette,  
unter Decken tief versteckt,  
hätt' ich das gewußt, dann hätte  
ich den Friedrich nicht geweckt.

Doch die beiden Männer trachten  
keineswegs so sehr darnach  
sich so wahllos abzuschlachten . . .  
Beiden wird es schwarz und schwach.

Wiederum zu sich gekommen  
stammelt Friederich das Wort:

„Fast hab ich ihn festgenommen . . .“  
Doch der andere — ist fort.

Paul Altheer

### Endlich!

Zur Schweizerischen Selbstbesinnung.

Mit großer Freude hören wir, daß  
das Schweizer Nationalbewußtsein im-  
mer weitere Kreise zieht. Wir fangen  
an, uns auf uns selbst zu besinnen.  
Die Schweiz den Schweizern! Endlich!  
Aber das Alles sind trotzdem nur An-  
fänge. Diese wurzelhafte verwachsene

Bodenständigkeit muß immer intensiver  
und schärfer werden. Bis zur letzten  
Bergspitze muß dieses Gefühl durch-  
dringen. Auch jeder Landesteil, jede  
Stadt bewahre ihre Eigenart und ihren  
wirtschaftlichen Interessentenkreis sauber  
und glatt. Genß den Genßern! Zürich  
sechs den Zürich-Sechsern, das Rübli-  
land den Rübli-Ländern, der Urnerbo-  
den den Urnerbödelern, der Stadtgar-

ten dem Stadtgärtner, der Zürichsee  
den Züri-Seelchen, der Albis den Al-  
bigensern, die Jungfrau — nicht den  
Jungfrauen, aber den Bergführern!

Mit größtem Interesse haben wir  
auch die Zürcher internationalen Fest-  
spiele verfolgt und mit Genugtuung  
gesehen, daß auch dort der schädliche  
internationale Gedanke am Absterben  
ist. Man hat Schweizer Schauspieler